

BILDUNG

Verbunden mit der Zukunft, verbunden mit der Revolution – UCI entlässt ihre ersten Ingenieure der Informationswissenschaft

Im März 2002 entwickelte Fidel Castro die Vision der Universidad de las Ciencias Informáticas, (Universität der Informationswissenschaften) UCI. Ein Hi-Tech-Campus für 10.000 Studenten, ausgesucht unter den besten und fähigsten.

Die Klassenräume sind eine Mischung von modularem Arbeitsplatz, Videokonferenz-Suiten und nach dem neuesten Stand ausgestatteten Arbeitsstationen mit einem PC pro Studierenden. Das Lehrpersonal ist das beste, was das Land anzubieten hat. Von den Studenten wird erwartet, dass sie einen Teil ihrer Zeit für die Entwicklung von Software verwenden.

Deswegen sind auch die Studentenwohnräume klimatisiert und mit PC und TV ausgestattet.

„Verbunden mit der Zukunft – verbunden mit der Revolution“ steht über der Eingangshalle.

UCI liegt eine Autostunde von Havanna mitten auf dem Land. Schon von weitem sind die Skulpturen zu sehen, die dort überall zu finden sind. Das ist Teil der Ausbildung. Die Studenten sollen abgerundete Persönlichkeiten werden und dazu gehört, dass sie sich aktiv an Kunst, Musik und Kultur beteiligen. So ist die Kunst in UCI überall präsent und man ist stolz darauf, dass UCI Studenten bereits nationale Musik- und Tanzauszeichnungen bekommen haben als Produkt von Aktivitäten, die außerhalb des Lehrplans stattfanden.



Am 19. Juli 2007 erhielten nun die ersten 1.334 Ingenieure der Informationswissenschaften ihren Abschluss nach fünf Jahren intensiven Studiums. Während der Feier im Karl-Marx-Theater verlieh die Universität ihren ersten Titel Doctor honoris Causa an Fidel Castro, weil von ihm der Traum ausging, der sich in diesem konkreten Werk verwirklichte.

Heute hat die Universität bereits höhere



Cubanische Erfolgssportler:

Victor Moya (Hochsprung)

Yipsy Moreno (Hammerwerfen)

Baseballmannschaft

**SPORT**

Pamamerikanische Spiele – Erwartungen erfüllt Cuba belegt 2. Platz hinter den USA

Spannend waren sie, die Panamerikanischen Spiele. Da sie in die Ferienzeit fielen und das Fernsehen von morgens bis abends die Wettkämpfe übertrug, verbrachten viele Cubaner die Zeit vom 13. – 29. Juli vor dem Bildschirm.

Spannend war das Duell zwischen Cuba und dem Gastgeberland Brasilien. Ausgerechnet am 26. Juli musste Cuba den zweiten Platz an Brasilien abgeben (da die Leichtathletik an diesem Tag Pause machte). Einen Tag später war die Welt wieder in Ordnung und Cuba beendete die Spiele schließlich mit 59 Goldmedaillen hinter den USA mit 96, aber vor Brasilien mit 51 und Kanada mit 37.

Es gab natürlich Highlights unter den Siegen, über die man sich besonders freute. Eines davon war, dass die zierliche Cubanerin Mariela González unerwartet vor den favorisierten Lokalmatadorinnen den Marathonlauf gewann. Ein schöner Lauf bei strahlendem Sonnenschein vor der beeindruckenden Kulisse Rio de Janeiro an einem Sonntagmorgen.

Ein Thriller war das Finale der „Morenas del Caribe“, der Volleyballspielerinnen gegen das Team des Gastgebers Brasilien. Bei einem Publikum, das seine Mannschaft frenetisch anfeuerte und durch Pfiffe versuchte, die Cubanerinnen bei ihrem Aufschlag zu verunsichern, sprach eigentlich alles für Brasilien. Mancher mochte schon nicht mehr hingucken, als ein Aufschrei durch die Straßen hallte. Die „Morenas“ hatten den fünften Satz, also den Tie Break, mit 17:15 gewonnen. Die Pflichtgoldmedaille beim Baseball holten sich die Cubaner wie fast immer gegen das Team der USA. Man merkte aber das Desinteresse der Brasilianer an diesem Sport, so dass eine richtige Euphorie nicht aufkommen wollte. Nervenaufräuber war dagegen der Hochsprungwettbewerb, den Victor Moya in einem lang andauernden Kampf schließlich mit 2,32 m gewann. Dayron Robles gewann Gold im 110 m Hürdenlauf, sowohl im Speer- als auch im Hammerwerfen gab es Gold und Silber im Doppelpack für Cubas Mädchen. Völlig überraschend gewann dann auch noch die cubanische 4x400 m Frauenstaffel Gold; das konnte selbst eine Ana Guevara (Mexiko) nicht mehr verhindern. Am Ende war Cuba panamerikanischer Sieger in der Leichtathletik. In den Schwimmwettbewerben war Cuba außen vor. Da ist niemand auch nur annähernd in Medaillennähe. Da die USA ihre dritte Garnitur schickten, konnten die Brasilianer hier reihenweise Goldmedaillen einsacken. Ansonsten fällt auf, dass Cuba in nahezu allen Disziplinen nicht nur vertreten ist, sondern auch Medaillenchancen hat.

Rigondeaux, Lara und die deutsche Halbseidenwelt

Beim ersten Mal hatte es so gut geklappt, als es dem deutschen Parvenue-Boxstall Arena gelang, vier cubanische Weltklasseboxer dazu zu bringen, nicht mehr zum Ruhme Cubas sondern zum Ruhme von Ahmet Öner und Arena zu boxen. Guillermo Rigondeaux sollte die nächste Beute werden mit Erislandy Lara als Beigabe. Wie immer erging sich die Presse

in Begeisterung. Dem sozialistischen Cuba kommen die Boxer abhanden. Welches großes Glück ist es doch, wenn man sich wieder beweisen kann, dass jeder Mensch käuflich ist und dass man mit Geld alles kaufen kann. Ein Triumph für unser System.

Die armen Länder bilden aus, die reichen Länder ziehen den Nutzen daraus. Das ist im Sport nicht anders als im Bereich der Wissenschaft. In Chicago arbeiten mehr Ärzte aus Äthiopien als in ganz Äthiopien. Ein Triumph für unser System.

Wieder zurück in Cuba

Im Falle von Rigondeaux und Lara bleiben viele Fragen offen. Wie kommt es, dass im Sportlerdorf „Villa Panamericana“ offensichtlich Leute akkreditiert sind, die Sportler zum Verlassen des Dorfes und ihrer Mannschaft auffordern? Die dann, wenn sie die Sportler gut abgefüllt und diese den Zeitpunkt für die Rückkehr überschritten haben, ihnen einen Vertrag präsentieren? Die Sportler wissen jetzt, dass sie wegen ihres Fehlverhaltens Sanktionen zu befürchten haben und sind so leichter zu überreden.

Wie kommt es, dass die brasilianische Polizei, nachdem sie von Rigondeaux und Lara gerufen wurde, diese praktisch dazu drängt, um politisches Asyl zu bitten, weil sie in Brasilien mehr Geld verdienen könnten?

Wie kommt es, dass deutsche Geschäftsleute, die die beiden Boxer unter Bewachung von zwei Bodyguards an einen unbekanntem Ort bringen und sich dann aus dem Staub machen, keine Anklage zu befürchten haben?

Rigondeaux und Lara sind inzwischen wieder in Cuba bei ihren Familien. Sie haben eine schwere Disziplinlosigkeit begangen und Cuba sicher geglaubte Goldmedaillen gekostet. Erislandy Lara, der Sportstudent, hat als Kapitän der Mannschaft durch sein Verhalten große Unruhe in das Team gebracht. Keiner von beiden konnte zufriedenstellend erklären, warum sie einfach zu fremden Leuten ins Taxi gestiegen sind. Beide Sportler hoffen, dass sie bei den Olympischen Spielen in Peking wieder für Cuba boxen dürfen.

Die „Granma“ hat auf sieben Seiten ein Interview mit den beiden veröffentlicht, damit sich die Cubaner selbst ein Bild über den Vorfall machen können. Fidel Castro selbst schreibt, dass die beiden an einem Punkt ohne Wiederkehr als Teil einer cubanischen Sportdelegation angekommen seien. Jetzt stehen die Boxweltmeisterschaften in Chicago an. Die zuständigen Stellen überprüfen, ob sie die Liste der teilnehmenden Boxer völlig umstellen oder überhaupt nicht daran teilnehmen und die Strafen in Kauf nehmen. Auf jeden Fall hat man nicht vor, den „Haien Frischfleisch“ zu servieren. Außerdem ist die cubanische Delegation, als damals die Weltmeisterschaft in Houston, Texas stattfand, unter Protest vorzeitig abgereist. So offensichtlich ungerecht waren die Entscheidungen der Jury, dass man es nicht gewagt hat, die cubanische Mannschaft wegen ihres Verhaltens zu bestrafen. Warum sollte es dieses Mal in Chicago anders sein?

Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Zülpicher Str. 7, 50674 Köln,

Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: <http://www.fgbrdkuba.de>,

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster

Jahresabo: 2,- Euro + Porto, ab 10 Ex. 1,80 Euro/Ex. + Porto, ab 50 Ex. 1,60 Euro/Ex. + Porto